



11. Februar 2016

Hallo zusammen,

Nachdem wir nun die Fest- und Feiertage, meinen Geburtstag und auch Silvester fernab der Heimat verbrachten, machte sich unter allen sechs Volontären Heimweh bemerkbar. Weihnachten ohne Tradition und ohne unsere Familie konnten wir doch nicht so einfach wegstecken. Außerdem schlug sich unsere Gruppe mit Krankheiten und ebenso dem ein oder anderen Krankenhausaufenthalt rum, fast täglich waren wir mit irgendjemandem in der Klinik. Anne musste aufgrund von Scharlach stationär behandelt werden und zwei Tage später Anni aufgrund eines bösartig entzündeten Spinnenbisses. Gerade in dieser Phase haben wir sechs Mädels so toll zusammen gehalten und uns gegenseitig unterstützt, wir waren immer füreinander da, obwohl man die Familie sehr vermisste. Umso mehr freute ich mich dann, als meine Eltern mich in Kapstadt besuchen kamen. Es war eine unglaubliche Freude sie nach vier Monaten wiederzusehen und nach so langer Zeit wieder in die Arme zu schließen. Natürlich zeigte ich Ihnen meine Arbeit und auch die wunderschöne Stadt Kapstadt. Auch ich habe nochmal ganz andere Ecken gesehen und es war wunderschön, mit Ihnen so viel Zeit zu verbringen. Außerdem hatten sie allerlei heimatische Dinge im Gepäck, worüber wir uns sehr freuten, weil man bestimmte deutsche Produkte schon vermisst hat. Mein Papa fungierte gleich mal als Hausmeister und reparierte quietschende Türen, unseren Ventilator, sortierte Kabelsalat in unserem Haus – da gab es viel zu tun 😊



Wir genossen die gemeinsamen Tage und nach 10 Tagen konnte ich dann wieder bestärkt zurück an meine Arbeit in die Projekte gehen.

Jedoch wartete eine Hiobsbotschaft auf die nächste. Als erstes wurde uns mitgeteilt, dass wir fortan nicht mehr in der **Crèche** arbeiten können. Unsere Arbeit wird ersetzt von einer Gruppe anderer Volontäre die



dort jeden Tag für längere Zeit mit den Kindern arbeiten werden. Somit wird unser Einsatz dort nicht mehr benötigt. Wir sind echt traurig darüber, denn mit den Kindern zu singen und zu tanzen hat uns echt immer viel Spaß gemacht.

Eine weitere schlechte Nachricht belastet und beunruhigt unsere Gruppe noch mehr. Eines der **Farm**kinder ist schwer krank. Da alle Kinder oft husten und auch bei allen ständig die Nase läuft, hatten wir gehofft, dass es nur eine hartnäckige Bronchitis ist. Dies hat sich leider nicht bestätigt. Wir sind mit der kleinen Stompy in das städtische Krankenhaus gefahren und haben sie nach langer Wartezeit den Ärzten vorgestellt. Sie ist in schlechtem Allgemeinzustand und ebenso untergewichtig. Nach mehreren Untersuchungen stellte sich heraus, dass sie an Tuberkulose erkrankt ist.



Danach haben wir alle neun Farmkids mit in die Klinik genommen, um zu überprüfen, ob auch diese Kinder krank sind. Jeden Tag sind wir mit 3 bis 4 Kindern erneut in die Klinik gefahren. Ca. 4 Stunden Wartezeit in einem riesigen Wartesaal mit den Kleinen war schon eine Herausforderung, aber sie waren sehr tapfer, mit Essen, Trinken und Spielzeug waren wir bestens ausgestattet. Zur Auswertung der Tuberkulose-Tests mussten wir dann nach zwei Tagen erneut in die Klinik fahren. Zum Glück hat sich bisher noch kein anderes Kind angesteckt.

Für die Tb- Behandlung muss Stompy täglich zur Therapie ins Krankenhaus gebracht werden. Die Behandlung dauert insgesamt ca. sechs Monate, wobei man nach 14 Tagen nur noch einmal in der Woche ins Krankenhaus muss. Aufgrund der langen Behandlungszeit nimmt sich niemand auf der Farm dem Problem richtig an. Die Mutter des Mädchens lebt nicht auf der Farm, vom Vater weiß man nichts, und die Oma kann dies nicht stemmen.



Die Sorgen unserer Eltern vor einer Ansteckung erreichen uns täglich, jedoch haben wir als Gruppe entschieden, die Therapie für Stompy zu ermöglichen. Das heißt für uns Volontäre tägliche Medikamentengabe auf der Farm und die ersten 14 Tage jeden Tag mit ihr zur Klinik fahren. Man kann sich das in Deutschland vielleicht nicht vorstellen, aber es gibt auf der Farm nicht die Möglichkeit Medikamente zu kühlen, oder die regelmäßige Einnahme ist nicht garantiert. Auch die Fahrt zur Klinik ist ohne Auto nur schwer möglich.

Für uns ist sehr wichtig, gerade in den Situationen, in denen die Kinder keine Hilfe von den Eltern bekommen, für sie da zu sein.

Im **New Life Center** arbeiten wir weiterhin einmal in der Woche mit den schwangeren Frauen, die ihre Kinder nach der Geburt zur Adoption freigeben. Momentan beschäftigen wir uns mit der Esther-Geschichte. Es ist toll zu sehen, wie die Frauen zuhören und auch mehr aus der Bibel erfahren wollen. Dennoch ist es schwierig, eine Beziehung zu diesen Frauen aufzubauen. Sie sind sehr zurückhaltend und nicht gerade gesprächig. Teilweise haben sie auch große Schmerzen und brauchen viel Ruhe, weshalb sie nicht immer bei unserem Programm mitmachen können. In solchen Situationen lernen wir geduldig zu sein und manchmal öffnet Gott Türen, sodass wir Zugang zu den Frauen finden.

Nun schreibe ich euch zum Schluss auch noch was Erfreuliches. Letzte Woche ermöglichte uns Lynette, die Frau unseres Leiters, bei einer tollen Aktion mitzuwirken. Am **World Cancer Day** wurde ein Spendenlauf zu Gunsten der Leukämiekranken in Cape Town veranstaltet. Wir halfen den ganzen Tag bei den Wasserstationen und der Betreuung und Motivation von fast 4000 Läufern mit. Das war eine super Sache, wir hatten richtig Spaß, trotz großer Hitze war es ein toller Tag.



Danke...

- für das Anmichdenken & der Unterstützung aus der Heimat
- für mein tolles Team
- für einzigartige Erlebnisse & Erfahrungen
- für die wunderbare Beziehung zu den kleinen Farmkindern, dass wir ihnen so viel Liebe schenken und noch viel mehr zurück bekommen

Bitte...

- dass Stompy gesund wird
- dass wir vor Ansteckung, weiteren Krankheiten und Diebstählen bewahrt werden
- dass unsere Autos durchhalten und wir vor Unfällen auf all unseren Fahrten bewahrt werden



Viele Liebe Grüße von Alena ☺